

von 130 Jahren an, 50 Jahre vor und 50 Jahre nach der Auspflanzung Stadt-Wehlens bis zum Schlusse 1839

1709	1759	1809	1839	
1711	fehlt	1570	1272	Communicanten.
8	8	8	9	Getraute.
21	25	20	17	Geborne.
13	43	18	19	Gestorbene.

Von den bemerkenswerthen Ereignissen in hiesiger Pfarthe sind besonders zu erwähnen: 1.) Epidemische Krankheiten. In den Jahren 1576, 1577, 1581, 1585, 1593; 1606, 1613, 1626, 1632, 1633, 1640 hat bald in Wehlen, bald in Morkethal, bald in Ottowalde, bald in allen 3 Dörfern zugleich die Contagion oder Pest Theils mehr, Theils weniger Menschen, oft ganze Familien dahingerafft, die zum Theil in den Gärten begraben worden sind. In Morkethal z. B. sind 1632 62 Personen an der Pest gestorben, und im benachbarten Dörfchen Seichen „8 aus einer Freundschaft in des Richters Garten begraben worden. Um solche Grabstellen ist in folgenden Zeiten eine steinerne Mauer gemacht worden, die bis dato (1734) sich also befindet in dem Garten Christian Flöbels.“ Im 7jährigen Kriege, namentlich 1759 und 1760, dann in der sogenannten cheuern Zeit, so wie 1806, 1813, 1814 haben auch hier bald Ruhr, bald Faul- und Nervenfieber, Typhus und dergl. geherrscht. 2.) Todesfälle. Den 6. Febr. 1767 wurde „der Häusler Kunze, welcher bei einer Feuersbrunst im hiesigen Vorwerke seiner Tochter Lade hatte retten wollen, erstickt und verbrannt gefunden bis auf die viscera, welche beerdiget wurden.“ Der Bliß tödtete 1815 (wahrscheinlich auch schon in den früheren Zeiten öfter) den 29. Aug. Nachmittags 5 Uhr den hiesigen Bauer Illmer einige Schritte hinter dem Getraidewagen auf der Stelle seines Feldes, die jetzt noch ein Denkstein mit Inschrift bezeichnet; desgleichen 1821 den 30. Juli Abends nach 6 Uhr einen Knecht in Morkethal, Köckeris, beim Kleeefahren; und 1832 den 22. August Abends nach 6 Uhr eine hiesige Magd, Hauschild aus Lohmen, beim Kleeheuen. 1806 den 23. Jan. Abends 7 Uhr wurde die Häuslersfrau Frißsche in Dorf-Wehlen „von der fallenden Sucht in einen Graben geworfen und ertrank daselbst.“ Den 16. Decbr. 1806 stürzte der Färbergeselle, Ziegler, aus Eisenberg bei Altenburg gebürtig, in der Finsterniß beim Dorfe Ottowalde gegenüber in gerader Richtung über dem blinden Loche bei der sogenannten Hohle, so nach Ottowalde führt, herunter, brach das Halsbein und das rechte Bein beim Kniee und blieb auf der Stelle todt.“ Er wurde wider des Pastors M. Schubert Willen, auf Verfügung des Actuar Linke, an dem nämlichen Orte begraben. Den 18. Jan. 1808 „gingen dem Dienstknechte Geißler von hier die Pferde mit dem Wagen durch und schleppten ihn weit mit fort, worauf er, tödtlich verwundet, starb.“ Den 24. Septbr. 1813 Mittags 12 Uhr „wurde der Pontonierrekrut Gerschner in Morkethal von einem schändlichen barbarischen französischen Soldaten geschossen, starb 2 St. darauf. Der Offizier, in dessen Beisein die That geschah, ließ den Bösewicht nicht einmal arretiren.“ Den 11. Nov. 1815 „wurde der Häusler Hartmann von hier, aus einem kleinen Loche in der alten Posta, in das er gestürzt war, todt herausgenommen.“ Auch finden sich einige Selbstmorde aufgezeichnet. 3.) Kriegsdrangsale. Im Jahre 1639 — wie glücklich sind wir gerade nach 200 Jahren daran! — haben die Drangsale des 30jährigen Krieges die hiesige Kirchfahrt hart getroffen. „Obgleich wegen damaliger Unruhen nicht alle, so von denen Feinden ermordet worden, aufgeschrieben sind, so findet sich's dennoch angemerkt, daß in $\frac{1}{2}$ Jahr 74 Personen aus hiesiger Kirchfahrt um's Leben gekommen, die Theils von den feindlichen Soldaten gemartert, zu todt geschlagen, oder sonst hingerichtet worden.“ Stellen von solchen, vielleicht besonders merkwürdigen Unthaten haben wahrscheinlich die 2 steinernen Kreuze bezeichnen sollen, von denen das eine, der Marterstein genannt, an der Straße nach Dresden unweit der Linde an des Bauers Fiedler Feldrande, das andere nicht weit von der Schulwohnung und dem jetzigen Spritzenhause an dem sonstigen Hohlwege gestanden hat. Letzteres soll auch, nach einer weniger wahrscheinlichen Volkssage, den Platz bezeichnen haben, wo der letzte, von den angeblich früher hier gehaltenen, dann aber

nach Wehlstädtchen verlegten Jahrmärkten, todtgeschlagen worden wäre. „1706 sind durch die schwedische Invasion auch die hiesigen Gemeinden sehr mitgenommen worden, so daß es ihnen beinahe so viel gekostet hat, als hätten sie ihre Güter und Häuser noch einmal kaufen müssen.“ Auch der 7jährige Krieg suchte namentlich 1756 und 1759, wegen des Lagers zwischen dem Sonnenstein und Königstein, die hiesigen Ortschaften sehr heim. Eben so wenig sind sie 1813 von den schrecklichen Kriegsübeln verschont geblieben. 4.) Feuersbrünste. 1583 den 21. Juli sind in Wehlen 5 Bauergüter ab- und 1584 ist beingehgan; Morkethal niedergebrannt. 1760 den 5. Mai Nachmittags 3 Uhr zündete der Bliß nicht allzuweit von der Pfarre in einer Scheune, wodurch das ganze Gut, 1 Bauerhaus und 1 Gartennahrung nebst Scheune in Asche gelegt wurden. 1767 den 6. Febr. brannten im Vorwerke Barthels und Jäckels Wohnungen weg, wobei der zuvorgenannte Kunze um's Leben kam. 1775 den 31. März, früh nach 5 Uhr, gerade am Bußtage, gingen in Morkethal 9 Bauergüter und 1 Gartennahrung in Feuer auf. 1813 legte der Bliß ein Gut ebendasselbst in Asche. 1819 im Mai gerieth 1 Haus im Niederdorfe und kurz darauf 1 Gartennahrung und 1 Bauergut im Oberdorfe in Flammen. 1836 den 19. Juni Nachmittags 2 Uhr, am 3. Trinitatis, wurde nahe bei der Pfarre 1 Scheune, und 1839 Freitags den 21. Juni, Abends halb 6 Uhr, ein Bauerhaus nebst 2 Schoppen vom Bliße eingäschert. Ueberhaupt hat der Bliß öfters nicht blos in der Nähe des Dorfes, sondern auch in demselben, namentlich im oberen, unweit der Pfarre in Bäume, wie aber bis jetzt in die, doch auf dem höchsten Punkte liegende und eines Blißableiters entbehrende, Kirche eingeschlagen. 5.) Sturmwinde haben am Schrecklichsten den 15. Februar 1715, den 5. Mai 1794 (Gewitter), den 18. Decbr. 1833 Nachts getobt und in Wäldern, Gärten und an Gebäuden grausenvolle Verheerungen angerichtet, letztere zum Theil weggerissen. 6.) Hagel und Schloßen haben besonders 1773 und 1800 viel Schaden angerichtet, im letztern Jahre namentlich am Hopfen, weshalb der Schefel Hopfen mit 9 Thlr. 8 Gr., im Herbst mit 12 Thlrn. und im Sommer 1801 sogar mit 18 Thlrn. bezahlt worden ist. „Das Bier hielt sich nicht, weil man nur die Hälfte Hopfen zu einem Gebräude nahm.“ 7.) Durch Kälte zeichnete sich das Jahr 1733 aus, „wo zur Zeit der Baumbluth 3—4 Tage und Nächte eine außerordentlich große Kälte gewesen und Alles erfroren ist;“ eben so das Jahr 1802, „wo den 16. Mai am Sonntage Cantate, als die Bäume in der schönsten Blüthe standen, ein Schnee 8 Zoll hoch gefallen, 36 Stunden liegen geblieben ist, junge Bäume um-, die stärksten Aeste abgebrochen und großen Schaden angerichtet hat.“ Von 1740—1741; 1799—1800; 1804—1805 sind sehr strenge Winter gewesen. 8.) Durch außerordentliche Dürre ist das 1726ste, und durch ungewöhnliche Nässe das 1771ste Jahr das merkwürdigste und traurigste gewesen. 9.) Unter den Jahren der Cheurng sind am denkwürdigsten 1583, wo 1 Schfl. Korn 6 Thlr. 4 Gr. (für die damalige Zeit, wo 1 Viertel Korn oft 1 Gr. gleich gewesen ist, gewiß ein enormer Preis!); 1621, wo wegen ausgewinterter Saat 1 Scheffel Korn 10 Fl., Gerste 8 Fl., 1 Kanne Butter 12 Gr.; 1717, wo das Korn 5 Thlr.; 1771 8 Thlr.; 1804 8—10 Thlr., Gerste 6 Thlr.; 1805 Korn 14 Thlr. 12 Gr., Gerste 10 Thlr.; 1809 Korn 9—12 Thlr., Gerste 6 Thlr., Hafer 4 Thlr., Weizen 13 Thlr. gekostet hat. 10.) Als außerordentlich gute Obstjahre sind angemerkt 1734, 1754, 1771, 1775, wo das Viertel Aepfel für 5 Gr. und Borsdorfer für 6 Gr. verkauft worden ist; 1822 und 1834.

Mehreres hinzuzufügen, gestattet weder der Mangel an weiteren Nachrichten, noch der Umfang dieses topographischen Aufsatzes, dessen Ausführlichkeit ich ohnedies nur mit dem Wunsche und der Absicht entschuldigen kann, so Manches, was freilich nur von örtlichem, aber für die Parochianen nicht blos, sondern auch für meine Nachfolger und selbst für die kirchlichen Behörden u. s. w. von bleibendem Interesse ist, der Vergessenheit für den immer möglichen Fall zu entreißen, daß sich die jetzigen schriftlichen Nachrichten im hiesigen Pfarrarchive nicht mehr vorfinden sollten; was auch gewiß die Hauptbestimmung der Kirchen-Galerie ist.

M. Weichert,
Pastor.